

dieser merkwürdige symbiotische Vorgang in der Natur gewiss weit verbreitet ist und dass die Zukunft uns noch reichliche Beiträge zu dieser interessanten Frage liefern wird.

Nachtrag.

Herr Prof. Dr. Ascherson hat soeben die Freundlichkeit, mich noch auf folgende Punkte aufmerksam zu machen:

Die zur Familie der

Borraginaceae

gehörige Gattung *Cordia* enthält als IV. sect. »*Physoclada*« eine Anzahl von Pflanzen mit hohlen und aufgeblasenen Zweigen, von denen wenigstens *C. nodosa* Lam. jedenfalls myrmekophil ist, wie sowohl aus ihrem volkstümlichen Namen »Pao de Formige« als auch aus ihren Hoffmann'schen Synonym *Cordia formicarum* hervorgeht. Auch *C. miranda* DC. und *C. hispidissima* DC. gehören wahrscheinlich hierher.

Weshalb die zu den

Gramina

gehörige *Stipa formicarum* Del., eine auf dem Port-Iuvénal bei Montpellier beobachtete Art so heisst und ob ihr Speciesname ebenfalls auf ein Schutzverhältniss mit Ameisen hinweist, konnte Prof. Ascherson noch nicht ermitteln.

Verzeichniss der in der Umgegend von Frankfurt a. O. vorkommenden Microlepidopteren.

Von F. Kretschmer.

(Fortsetzung.)

81. *Carpocapsa* Tr.

125. *Pomonella* L. Fz: in 5 in Gärten an Obstbäumen. Raupe: in 8 und 9 in Äpfeln und Birnen. Sie geht zur Verwandlung in die Erde und verwandelt sich erst im Frühjahr zur Puppe.

126. *Splendana* Hb. Fz: in 6 und 7 an Eichengebüsch. Raupe: in 9 erwachsen in Eichen.

82. *Dichrorampha* Gn.

127. *Petiverella* L. Fz: im Sommer an Schafgarbe in deren Wurzeln die Raupe vom Herbst bis zum Frühjahr lebt.

128. *Alpinana* Tr. wie *Petiverella* aber seltener.

84. *Phteroblastis* Ls.

129. *Argyra* Hb. Fz: in 4 und 5 an Eichenstämmen. Raupe: in der Rinde alter Eichen.

H. Tineina.

I. Tineidae.

87. *Talaeporia* Hb.

1. *Pseudobombycella* Hb. Fz: in 6 überall in Laubwäldungen. Raupe: in 4 in einem langen röhrenförmigen Sack.

91. *Xysmatodoma* Z.

2. *Melanella* Hw. Fz: in 6 im Kornbusch, Pfarrwinkel und Eichwald. Raupe: lebt in einem Säckchen an Baumflechten.

94. *Scardia* Tr.

3. *Boleti* F. Fz: in 6 einzeln an Kopfweiden. Raupe: vom Herbst bis zum Frühjahr in den Baumschwämmen der Weiden.

97. *Ochsenheimeria* Hb.

4. *Taurella* S. V. Fz: in 6 und 7 in den Gärten der Dammvorstadt.

100. *Tinea* Z.

5. *Monachella* Hb. Fz: in 5 beim Dammvorstadtkirchhofe.

6. *Tapetzella* L. Im Sommer in Häusern immer nur einzeln.

7. *Granella* L. Fz: im Sommer in Häusern und Getreideböden — gemein. — Raupe: im Herbst im Getreide und Mehl auch Backwaaren.

8. *Pellionella* L. Fz: im Sommer in Häusern — gemein. — Raupe: in einem röhrenförmigen Gespinnst in Pelzen, Kleidungsstücken, sogar in Insectensammlungen.

105. *Incurvaria* Hw.

9. *Muscalella* F. Fz: in 5 in Laubwäldungen. Raupe. in der Jugend minirend an Eichenblättern, fertigt sich später einen Sack aus Eichblattstücken und überwintert unter dem Laube.

10. *Oehlmanniella* Hb. Fz: in 5 in Gärten und Laubgehölzen.

106. *Micropteryx* Hb.

11. *Sparmanella* F. Fz: Anfangs 4 an jungen Birken.

12. *Semipurpurella* Stp. Fz: in 4 in der Schwetiger Forst — sehr selten. —

107. *Nemophora* Hb.

13. *Swammerdamella* L. Fz: in 5 überall in Laubwäldungen. Raupe: im zeitigen Frühjahr in einem flachen Sacke zwischen trockenem Laube.

14. *Panzerella* Hb. Fz: Ausgangs 5 in Laubwäldungen, etwas seltener als die vorhergehende Art.

15. Pilella S. V. Fz: Ende 5 in Laubwaldungen.

108. Adela Latr.

16. Sulzella S. V. Fz: in 6 am Dammvorstadtkirchhofe
um Schlehengebüsch. [Fortsetzung folgt.]

Naturwissenschaftliche Rundschau.

Physik.

Blau und Gelb giebt auch Roth. Bei Mischung von blauen und gelben Farbstoffen erhält man gewöhnlich ein grünes Pigment. Prof. Vogel zeigt dagegen (Wiedem. Ann. N. F. Bd. 28. 1886. S. 130), dass verschiedene der neueren gelben und blauen Anilinfarben mit einander gemischt nicht Grün, sondern Roth ergeben. Er nimmt zwei flache Flaschen aus weissem Glase, die eine gefüllt mit verdünnter alkoholischer Lösung von Chrysanilin, die andere mit einer Lösung von Anilinblau. Legt man beide Flaschen übereinander, so erscheint das durchgelassene Licht dem blossen Auge feurig-roth. Dreger.

Chemie.

Nachweis der Süssholzbestandtheile im Bier. Es ist wiederholt vorgekommen und kommt auch wohl noch vor, dass der Brauer entweder zur angeblichen Geschmacksverbesserung, oder um am Malze zu sparen, der Würze Süssholzabkochung hinzusetzt. Es ist dieser Zusatz im letzteren Falle ein Betrug; überhaupt dürfte auch im ersteren Falle dieses Verfahren ein verwerfliches sein. Dazu kommt noch ein eigenthümliches Verhalten zwischen den Süssholzbestandtheilen und dem Biere, insofern beide zu einander in einem feindlichen Verhältnisse stehen. Der Süssstoff des Süssholzes, das Glycyrrhizin, ist nämlich eine in Wasser kaum lösliche Säure und befindet sich im Süssholze, an Ammon und Kali gebunden, in einem in Wasser löslichen Zustande. Wird dieser Süssstoff dem Biere, welches nie frei von kleinen Mengen Essigsäure, Bernsteinsäure, Gerbsäure (dem Hopfen entstammend), Hopfenbittersäure etc. ist, zugesetzt, so wird der Süssstoff aus seiner löslichen Verbindung abgetrennt, scheidet aber zum grössten Theile aus und geht in die sich absetzende Hefe oder auch in den Schaum über, so dass das klare Bier bei geringem Süssholzzusatze kaum Spuren, bei grösserem Zusatze immer nur kleine Mengen des Süssstoffes enthält. Im ersteren Falle ist der chemische Nachweis des Süssstoffes in einem klaren Biere fast nicht möglich. Nur wenn ziemlich starke Süssholzzusätze statt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monatliche Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins des Regierungsbezirks Frankfurt](#)

Jahr/Year: 1886/87

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Kretschmer F.

Artikel/Article: [Verzeichniss der in der Umgegend von Frankfurt a. O. vorkommenden Marcolepidopteren. 176-](#)

